

Abonnement:

Für 6 Monate 6\$000
,, 3 Monate 3\$000

Nach Europa kostet das Blatt 24 Mark jährlich.

Anzeigen

werden nur bei Vorausbezahlung aufgenommen.

Erscheint

wöchentlich zwei Mal: Mittwoch und Sonnabend.

Expedition: Rua de S. José 63.

Briefe: Caixa do Correio N. 110.

Germania

Allgemeine deutsche Zeitung für Brasilien.

Mit der wöchentl. Beilage: „Illustrirtes Unterhaltungsblatt.“

Agenturen:

Santos: J. Senger, Praça Visconde do Rio Branco 42
Campinas: José Donata, Rua Andrade Neves N. 5
Limeira: Eduard Stahl.
Rio Claro: L. Barthmann.
Piracicaba: Bento Vollet.
São João da Boa-Vista: José Jahnel.
Rio de Janeiro: C. Müller, Rua do Hospicio 122
Taubaté: Luiz Rosner.
Dona Francisca: L. H. Schultz.
Curitiba: Robert Hauer, R. da Imperatriz 68 u. 70.

Für Deutschland:

Carl Buckler in Eisenberg (Thüringen).

Kolonisation in grossem Stil.

Von Dr. Karl Kaerger. (Schluss.)

Allein der Kaffee ist durchaus nicht das einzige Produkt, das in S. Paulo mit Vortheil erzeugt werden kann. Tabak, Baumwolle, Zuckerrohr, chinesischer Thee, die tropischen Cerealien und Futtergewächse, ja, in kleinem Umfange sogar Weizen und Roggen werden daselbst angebaut. Besonders hervorzuheben ist aber die Wichtigkeit des Weinbaues, der in S. Paulo ganz enorme Fortschritte macht, und der den nicht hoch genug zu schätzenden Vortheil hat, dass er gerade auf dem weniger fruchtbaren, mehr sandigen Boden der ersten Hochebene, woselbst der Kaffeebaum nicht gedeiht, ganz vorzügliche Resultate liefert. In diesen, durch die Nähe der Hauptstadt auch wirtschaftlich bevorzugten Gegenden deutsche Niederlassungen zu gründen, erscheint mir ganz besonders aussichtsreich. Denn der Wein hat in S. Paulo jetzt noch einen so hohen Preis, dass der Weinbau vorläufig noch rentabler erscheint als der Kaffeebau. Das wird sich bei weiterer Ausdehnung des Weinbaues sicher ändern. Allein einen lohnenden Preis wird der Wein stets behalten, und zwar, weil nicht nur der Brasilianer den Genuss des Weines sehr hoch schätzt, und darum bis jetzt noch grosse Mengen portugiesischer Weine einführt, sondern weil auch die Hunderttausende eingewandeter Italiener in Folge ihres hohen Verdienstes auf den Kaffeeplantagen und ihrer nationalen Vorliebe für den Wein stets willige Abnehmer desselben sein werden.

Die Kolonien könnten entweder so wie die Kaffeeplantagen eingerichtet werden — Eigenbetrieb des Weinbaues durch die Gesellschaft, Akkordlohn für die Kolonisten mit festem Satz für die Hackarbeit und je nach dem Ertrag wechselnde Lohnsummen für das Pflücken — oder aber vielleicht noch besser in der Weise, dass man die Kolonisten auf eigenem Grund und Boden die Reben kultiviren lässt, die Ernte aber aufkauft und mit modernen Maschinen bearbeitet. Letzteres muss auf jeden Fall erstrebt werden, da man mit einem, nach allen Regeln der Kunst zubereiteten Wein die meisten der bisherigen Konkurrenten in S. Paulo sicherlich schlagen würde.

In ganz abweichender Weise könnte man in der Nähe der Hauptstadt selbst kolonisiren. Man wird mich vielleicht der folgenden Vorschläge halber der Inkonsistenz zeihen und mir vorwerfen, ich trete durch dieselben mit den von mir aufgestellten allgemeinen Grundsätzen in Widerspruch. Darauf kann ich aber nur erwidern, dass die Verhältnisse sehr wohl eine Aenderung dieser Grundsätze möglich machen können, und dass nichts verderblicher wäre für eine gedeihliche Kolonisation im grossen Stil als ein doktrinales Schablonisiren.

Die Stadt S. Paulo liegt in bedeutender Höhe über dem Meeresspiegel, so dass ihre klimatischen Verhältnisse weit mehr denen der gemässigten, wie denen der heissen Zone entsprechen. Sie ist umgeben von weiten, meist noch un bebauten Campflächen, die zwar meist nicht sehr fruchtbar und oft recht trocken sind, aber sofort mit dem Pflug bearbeitet und durch Dünger verbessert werden können. Und sie birgt drittens eine ungeheuer kaufkräftige, stetig in rapider Weise wachsende Bevölkerung, welche einen vorzüglichen Absatz speziell für alle Arten Cerealien und Produkte der Viehwirtschaft bildet. Unter diesen Umständen kann man den deutschen Bauer hier ruhig ansiedeln, ohne sich im geringsten um sein wirtschaftliches Fortkommen abmühen zu brauchen. Hier kann er seine altgewohnte Pflug- und Düngewirtschaft treiben, kann europäische Cerealien und Futtergewächse bauen und eine europäisch eingerichtete Viehzucht betreiben. Hier also hätte die Gesellschaft einfach das gekaufte Land zu parzelliren. Selbst die Sorge für Wege wird bei dem schon vorhandenen Wegenetz und bei der Leichtigkeit der Herstellung von Campwegen sie in den meisten Fällen nicht allzuschwer in Anspruch nehmen. Natürlich sind die Bodenpreise verhältnissmässig theuer, sind aber stets noch für die Kolonisation niedrig genug, weil das Land bis jetzt meistens nur zu Weiden benutzt wird, sein Werth durch den Ackerbau aber erheblich steigen würde.

In den anderen Provinzen des südlichen Brasilien hätte die Gesellschaft andere Kulturen zu betreiben und ihren Betrieb durch die Kolonisten zu veranlassen. So insbesondere den Tabakbau, welcher übrigens — wie ich der geehrten Redaktion der Kolonialzeitung gegenüber bemerken möchte — doch nur einem ganz geringen Theil unserer Auswanderer aus der Heimath her bekannt ist und der z. B. in der Kolonie Santa Cruz in Rio Grande do Sol erst dadurch eine grosse Ausdehnung erlangt hat, dass ein unternehmender Kaufmann ganz in derselben Weise vorgegangen ist, wie ich das von einer Kolonisationsgesellschaft verlangen zu müssen verneine. Ferner glaube ich die Seidenraupenzucht

empfehlen zu können, da es erwiesen ist, dass der Maulbeerbaum in ganz Südbrasilien, auf dem Hochland sowohl wie im Küstenland, prächtig fortkommt.

Für letzteres, speziell in der Provinz Santa Catharina, scheint mir ferner empfehlenswerth der Anbau von Orangen — namentlich der bitteren — und Citronen, und insbesondere — denn die Kultur selbst ist bereits in grosser Ausdehnung vorhanden — eine rationelle Verwerthung derselben durch Anlage von grossen Fabriken, welche Orangensus, kandirte Schalen, kristallisirte Citronensäure, Essenzen und noch viele andere Fabrikate mit Hilfe moderner Maschinen herstellen könnten. Es wäre dieser Betrieb um so vorteilhafter einzurichten, als man den dazu nöthigen Zucker in denselben Gegenden aus dem daselbst vortreflich gedeihenden Zuckerrohr gewinnt, und dieser Zucker auch z. B. in der Kolonie Dona Francisca in der Fabrik von Pirabiraba bis zu einem für die Verwerthung in den Orangenfabriken vollständig ausreichenden Grade raffinirt wird. Auf diese Weise würden die Kolonisten auf schlechterem Boden durch den höheren Absatz der auf demselben durchaus mit Vortheil zu produzierenden Orangen und Citronen, die Kolonisten auf gutem Flussschwemmboden aber durch den sichern Absatz ihres Zuckerrohrs ihre wirtschaftliche Lage ungemein verbessern.

Für dieselben Gegenden wäre auch die Kultur der in den Flussschwemmgeländen des Küstenlandes ausgezeichnet — unkrautartig — gedeihenden Ramie in Betracht zu ziehen, falls es nämlich gelingt, ein durchaus befriedigendes Verfahren für die Entfaserung derselben ausfindig zu machen.

Für das Hochland Brasiliens endlich scheint mir die Kultur des Matébaumes in Angriff genommen werden zu müssen. Derselbe ist in Brasilien bis jetzt nur in geringem Massstabe und mit unzureichenden Mitteln angebaut worden, aber dass seine Kultur in der That möglich ist, haben die Jesuitenpflanzungen in Paraguay bewiesen. Vor dem jetzigen Verfahren der blossen Ausbeutung wildwachsender Bäume würde das einen enormen Vorzug haben. Die Matéblätter müssen nämlich sofort, nachdem sie abgepflückt sind, getrocknet werden. Während das jetzt nun zuerst im Walde über offenem, rauchendem Feuer geschieht und dann erst in der Fabrik in einem rotirenden Cylinder, könnte, wenn die Fabrik rings um Matéwäldungen umgeben wäre, dieser erste Prozess vermieden und damit dem Maté ein Nachttheil genommen werden, der seine Einführung in Europa bis jetzt stets verhindert hat.

Die Anlage dieser Matéwäldungen würde wohl in derselben Weise seitens der Gesellschaft zu erfolgen haben, wie die der Kaffeeplantagen. Haben die Arbeiter erst einige Jahre in denselben gearbeitet, so gehen sie vielleicht auch an die Anpflanzung eigener Wäldungen. Jedenfalls aber bilden sie einen vortreflichen Absatzmarkt für den auf dem Hochland gebauten Roggen, dessen Mehl sich unter den Brasilianern nur langsam Eingang verschaffen kann. Man würde auf diese Weise zu gleicher Zeit die wirtschaftliche Existenzmöglichkeit einer grossen Menge anderer Kolonisten schaffen, welche auf den leicht zu bearbeitenden, aber gleichfalls unbedingt zu düngenden Campos des Hochlands heimathliche Landwirtschaft auf diese Weise mit Vortheil treiben und aus diesem Grunde daher im allgemeinen wirtschaftlich sich selbst überlassen werden könnten.

Mit dem Betrieb von Kolonisation, Landwirtschaft und landwirtschaftlicher Industrie brauchte die Gesellschaft aber die Reihe ihrer Aufgaben noch nicht erfüllt zu sehen. Der Import deutscher Industrieprodukte würde ihr ein weiteres, grosses und segensreiches Feld der Thätigkeit eröffnen, in welchem sie auch einem grossen nationalen Zwecke dienen würde. Vor allem aber müsste sie ihr Augenmerk auch auf den Erwerb bestehender und den Bau neuer Eisenbahnen richten. Es ist nicht nöthig, auszuführen, welch ungeheure wirtschaftliche und nationale Vortheile daraus erwachsen würden. Die ganze Thätigkeit der Gesellschaft würde hierin erst ihre Krönung erhalten. Sie selbst und ihre Kolonisten würden die besten Kunden der Bahnen sein, und die deutschen Ansiedler würden durch diese gegenseitige Annäherung in der Erhaltung ihrer Nationalität ungeheuer gestärkt werden. Wie schon oft, weise ich auch hier wieder darauf hin, welche grosse Wichtigkeit in dieser Beziehung eine Verbindung der drei Südprouvinzen mit dem Hochland von S. Paulo haben würde.

Zur Erreichung aller dieser Ziele gehört aber Geld, viel Geld! Es treibt sich jetzt so sehr viel Kapital auf dem Markt umher, welches ich möchte sagen mit fieberhafter Hast, nach Anlage sucht. Warum wendet sich dasselbe nicht diesem Gebiete zu, welches ihm unter Umständen eine ganz enorme, sicher aber stets eine lohnende Verzinsung verspricht? Es existirt ja bereits eine deutsche Gesellschaft, welche in Brasilien ganz in derselben Weise vorgehen zu wollen scheint, wie ich das hier ausgeführt habe: Die deutsche Siedelungsgesellschaft Herman. Warum

entschlossen sich die deutschen Kapitalisten nicht, die bis jetzt noch unzulänglichen Mittel dieser Gesellschaft zu vergrössern, ihr Kapital zu verzehnfachen? Ich glaube, die deutschen Kapitalisten können dieser Gesellschaft mit vollem Vertrauen ihre Gelder zur Verfügung stellen, denn dieselbe hat entschieden durch ihr bisheriges Verhalten bewiesen, dass sie dasselbe verdient. Sie ist mit grosser Vorsicht und unter eingehender Prüfung aller Verhältnisse vorgegangen. Sie hat das São Feliciano-Projekt fallen lassen, obwohl seine Annahme lockend genug schien, nachdem sie sich überzeugt hatte, dass dasselbe nicht genug Garantien der Rentabilität biete. Und sie hat jetzt eine Besingung erworben, die schon deswegen allein die besten Aussichten auf Gedeihen hat, weil sie in der Nähe einer grossen, konsumtionsfähigen Stadt (Porto Alegre) gelegen ist. Denn sicherer Absatz ist für alle Kolonisationsunternehmungen die allerwichtigste Bedingung, weil es die einzige ist, deren Herbeiführung selbst beim besten Willen niemand in den Händen der Gesellschaft oder der Kolonisten liegt. Alle anderen Faktoren des Gedeihens lassen sich im Nothfall künstlich schaffen, der sichere Absatz nicht. Ist ein solcher aber vorhanden, dann gerade ist die wirtschaftliche Möglichkeit gegeben, jene mangelnden Faktoren künstlich zu erzeugen. Diese Wahrheit fest im Auge behalten zu haben in der negativen Entscheidung bei São Feliciano und in der positiven bei Bom Retiro, ist das grosse Verdienst des Herman und seines tüchtigen Vertreters. Möge das deutsche Kapital Vertrauen zu dieser Gesellschaft haben, und möge diese Gesellschaft selbst als von ihr unablässig zu erstrebendes Ziel hinstellen: Eine deutsch-brasilianische Kolonisation im grossen Stil.

Ein Vorspiel der Weltausstellung.

Aus Paris wird vom 15. April berichtet: Heute sahen wir das Vorspiel der Weltausstellung: die Emission der 1,200,000 Bons zu je 25 Fres., welche nach einem sinnreichen Plane zugleich als Eintrittskarten, Kapitalsanlage und Lotterieloose dienen sollen. Jeder Bon gibt seinem Besitzer nicht nur das Recht auf 25maligen Eintritt zur Weltausstellung, sondern wird auch aus einem zurückgelegten Amortisations-Kapitale im Laufe der Jahre mit seinem vollen Nennwerthe zurückbezahlt und hat als Loos überdies Theil an einer Lotterie, deren Gewinne sich auf 50,000, 100,000 und 500,000 Fres. belaufen. Die Aussicht auf dreifachen Vortheil ist gewiss verlockend und musste auf das Publikum mächtig wirken. Um einen vollen Erfolg zu erzielen, bedurfte das Unternehmen aber auch des öffentlichen Vertrauens auf die Weltausstellung, sowohl als auf den Credit foncier, der die Emission vornahm und sich zur Amortisirung der Bons verpflichtete. Dieses Vertrauen hat sich nun in solchem Masse gezeigt, dass es selbst die kühnsten Erwartungen übertraf. Die 1,200,000 Bons waren schon eine Woche vor der Emission mehrfach überzeichnet, und am gestrigen und heutigen Tage empfing noch der Credit foncier in seiner Centralanstalt allein 125,000 briefliche Bestellungen, abgesehen von den gleichen Nachfragen, die in andern Bankhäusern in der Hauptstadt und in der Provinz einliefen. Doch dies war nur ein kleines Vorspiel zu dem Drama, das sich seit verflossener Nacht vor und in den Pariser Banken abspielte. Gestern Abend traten die Unterzeichner schon am Credit foncier an, um heute Morgen, bei der Oeffnung der Thore zur Hand zu sein. Viele hatten sich Woldecken und Pfeife mitgebracht und richteten sich für die eisige, regnerische Aprilnacht bestmöglichst auf dem Asphalt des Trottoirs ein. So lagen oder standen, schliefen, plauderten und rauchten etwa 500 schon um zwölf Uhr unter dem wachsamem Auge der Polizei, die mit starken Detachements die Strassen ringsum besetzt hielt.

Um fünf Uhr mochten es schon 4000 sein, um 9 Uhr mindestens 10,000 Händler boten Kaffee, Brod und Schnaps feil; die Ueberrückten erquickten sich und warteten mit gutem Humor auf die Oeffnung der Thüren. Es waren meistens Kleinbürger, Handwerker, Tagelöhner, besonders viele Frauen und Mädchen, darunter wohl auch manche professionelle Nachtwandlerin. All das Volk vertrieb sich mit Scherzen die Zeit und zeigte sich so harmlos heiter und gefügig, dass die Schutzmannschaft leichtes Spiel gehabt hätte, wenn durch das Gedränge der vielen Tausende die Situation an die Thoren zeitweilig nicht dennoch äusserst kritisch geworden wäre. So oft ein Schub von 40 Personen eingelassen wurde, kam es zu harten Kämpfen, in denen es weder an Beulen und Fetzen, noch an Ohnmachten fehlte. Die meisten Kunden kamen, um sich nur je einen Bon zu holen, und mit Einzelbestellungen dürfte, da ähnlicher Zudrang, wie beim Credit foncier, auch bei anderen Bankeu stattfand, die ganze Emission allein schon untergebracht sein. Der Erfolg ist geradezu beispiellos. Die Regierung erreichte ihren doppelten Zweck, sich einen Theil des Ausstellungsertrags

vorweg zu sichern und sich ein Votum des öffentlichen Vertrauens in klingender Münze geben zu lassen.

Paris ist voll von diesem Tagesereigniss. Boulanger und sein gestriges Manifest, der Senat und sein leidiger Prozess, ja selbst die zu erwartenden zahlreichen Verhaftungen politischer Persönlichkeiten treten weit in den Hintergrund gegen das Vorspiel der Weltausstellung, das man gern als eine gute Vorbedeutung für das ganze Jubeljahr betrachten möchte.

Uebersetzliche Nachrichten.

Deutsches Reich.

— Es sind Gesandte des Sultans Mandara am Kilima-Ndžbaro, dem höchsten Berge Ostafrika's, unterwegs, die im Mai in Berlin eintreffen und dem Kaiser Geschenke überbringen werden.

— König Malietoa hat nach einer Besprechung mit den andern Häuptlingen Samoa's dem deutschen Kapitän Erard in feierlicher Weise das Bedauern über sein früheres Verhalten ausgesprochen und gleichzeitig gebeten, der Kaiser möge das Vorgefallene als gesühnt betrachten. Kaiser Wilhelm bestimmte auf Vortrag dieses Berichts, Malietoa in Freiheit zu setzen.

— Der soeben verstorbene Bischof Weckert von Passau war zwar ein aufrichtig frommer Mann, aber nicht ganz nach dem Herzen vieler seiner Geistlichen; denn er war kein Zeterer und Eiferer, verdamnte nicht Welt und Menschen und that Gutes an Jedermann. Sehr übel nahmen es ihm seine Geistlichen, dass er in seinen Freistunden gern mit den Offizieren der Garnison heiter verkehrte, deren Kasino besuchte und sogar Ehrenmitglied wurde. In seinem Testament vermachte er dem Regiment 20,000 Mk. zur Erziehung von Kindern der Unteroffiziere; er hatte aus dem Geld eine kirchliche Stiftung machen wollen, aber die schwarzen Herren hatten es ihm verleidet.

— Aus Bremerhafen, 28. April, schreibt man der „Weser-Ztg.“: Während der letzten Anwesenheit des Lloyd dampfers „Berlin“, Kapitän v. Cöllen, in Santos, brach an Bord des Dampfers das gelbe Fieber aus. Von demselben wurden, mit Ausnahme des Kapitäns, des ersten Offiziers und des ersten Maschinisten alle übrigen Offiziere und Maschinisten befallen; von der Mannschaft ferner wurden 28 Mann von dieser Krankheit heimgesucht. Ein Heizer, ein Quartiermeister und ein Matrose sind leider gestorben. Der zweite Offizier, Herr H. Meyer, wurde in Santos in das Hospital gebracht und befindet sich auf der Besserung. Auf der Fahrt von Santos nach Rio konnten sich nur der Kapitän und der erste Offizier in die Wachen theilen.

— Aus den östlichen Provinzen, aus Posen und Schlesien, von dort, wo man wegen des angeblichen Mangels an Arbeitskräften sogar die Einführung von Kulis erörtere, ernstlich aber an die Heranziehung von italienischen Arbeitern aus Welschtyrol denkt, wandern die Einheimischen wegen der unsagbar schlechten Lohn- und Lebensverhältnisse aus; sie ziehen zu Tausenden nach Sachsen, um dort bei den Feldarbeiten Verwendung zu finden. Gegen diese „Sachsengängerei“, welche immer mehr zunimmt und im letzten Monat bereits die Zahl von 30,000 Köpfen umfasste, setzen die Agrarier des Ostens alle Hebel in Bewegung. Die schlesischen Grundbesitzer haben bereits an den Eisenbahnminister die Forderung gestellt, durch Erhöhung der Tarife (!) der „Sachsengängerei“ ein Ende zu machen, und sie stellen an die Reichsgesetzgebung das Begehren, durch Beschränkung der Freizügigkeit das Sachsengehen zu unterdrücken. Die „Voss. Zeitung“ bemerkt, dass die erwähnten Familien auswandern, weil sie häufig zu Hause von den Grossgrundbesitzern in Baulichkeiten gepfercht werden, welche für die Pferde und Hunde der Besitzer niemals verwendet werden würden; weil sie Löhne erhalten, zu hoch zum Sterben, aber zu niedrig zum Leben, weil sie überdies, wie zahlreiche Beispiele gezeigt haben, zuweilen nicht behandelt werden wie freie Menschen, sondern wie die Unfreien im alten Rom in der Zeit, als der Sklave nur als Sache galt. Da gäbe es für die Sozialreform gar viel zu thun, wenn es sich nicht eben um die junkerlichen Agrarier handelte, die überall das Privilegium haben, die „Ausbeutung“ durch die Andern zu bekämpfen.

— Ein ostpreussischer Magnat hat dieser Tage gelegentlich einer Polemik das Loos der Arbeiter in den östlichen Provinzen mit beredten Worten gepriesen. Eine eigenthümliche Illustration wird seiner farbenprächtigen Darstellung durch eine schlichte Notiz in der „Königsberger Hartungschen Zeitung“ zu Theil. Das ostpreussische Blatt berichtet: „Ein auf dem Tragheimer Ausbau wohnhafter Arbeiter meldete jüngst dem Revierpolizeibeamten den Tod seiner beiden Kinder im Alter von resp. einem Jahre und drei Jahren an. Ueber die Todesursache befragt, gab der Mann resignirt an: „Sie werden wohl verhungert sein!“ Nach der sofort angestellten Untersuchung bewährte sich die Aussage, denn im Hause der unglücklichen Familie wurden weder Lebens-

mittel noch Feuerungsmaterial vorgefunden; ein Schiffsflager mit einem jämmerlichen Deckbette diente ihr als Nachtlager.

— Der Mörder des bei Hamburg so grausam hingeschlachteten Knaben ist entdeckt und geständig: er ist der Schuhmachergeselle Bentien aus Hamburg.

— Bei einem heftigen Gewitter, das sich am 24. April über Sagan entlud, wurden drei Personen vom Blitz erschlagen.

Oesterreich-Ungarn.

— Ganz ungenirt sagt man, die österreichische Kaiserin sei wahnsinnig und zwar leide sie an der gleichen Geisteskrankheit, an der ihr Cousin, der König Ludwig von Bayern, gestorben sei. Die akute Form der Krankheit, das Stadium der Tobsucht, sei bereits vorüber und schon bemerke man Zeichen der Gehirnverweichung.

— Werndl, der Erfinder des nach ihm benannten Gewehrs und Direktor der Steyrer Waffenfabrik, starb an der Lungenentzündung.

— In verschiedenen grossen Webereien und Spinnereien Oesterreichs streiken die Arbeiter.

Schweiz.

— An der internationalen Konferenz in Bern betreffend Vereinbarungen über Arbeiterschutz dürften alle europäischen Staaten vertreten sein.

— Der Grosse Rath von Baselstadt genehmigte das Gesetz betreffend die gewerblichen Schiedsgerichte und beschloss mit Stichenscheid des Präsidenten vollständige Unentgeltlichkeit für die Rechtsprechung durch diese Gerichte.

— Hermann Walter aus Basel hat an der Universität Edinburgh den grossen Preis (7500 Fr.) für Sanskrit und vergleichende Sprachforschung erhalten.

— Ein Hr. Raschein in Malix (Grauhünden) verlangt ein Patent für ein selbstthätiges Repeatinggewehr.

— In der Gemeinde Plan les Onates (Genf) stritt ein Ehepaar in Gegenwart seines an einer Hirnentzündung am Sterben liegenden Kindes über die Ursachen der Krankheit. Dabei regte sich der Vater so auf, dass er das Gewehr ergriff, zwei Schüsse auf seine Frau abfeuerte und sich dann selbst mit der gleichen Waffe erschoss.

Frankreich.

— Die französischen allgemeinen Wahlen finden am 22. oder 29. September statt.

— Boulanger wird in London von den englischen Journalisten wie von Bienen umschwärmt. Auch empfängt er vornehme Engländer und wird er von solchen zum Essen eingeladen; daneben erhält er viele Blumenspenden, und die Damen sind schon so verliebt in ihn, dass sie die Nelke — die Lieblingsblume des Generals — zum Schmuck ihrer Hüte und Kleider auserkoren haben. Wenn man Boulanger wegen seiner Kriegseigenheiten auf den Zahn fühlt, so erhält man nur unklare Antworten. Er behauptet stets, dass er verdammt sein wolle, wenn — indessen, Frankreich muss auch an die Zukunft denken und die zwei Provinzen können doch nicht für immer als verloren betrachtet werden, darum müsse man sich immer auf einen Kampf gerüstet halten und es mit den lieben Russen, diesen natürlichen Bundesgenossen Frankreichs gegen die Deutschen, ja nicht verderben. Das ist der immer wiederkehrende Sinn seiner Reden.

— Während Boulanger in London weilt, lehnt sich Cassagnac Namens der Bonapartisten gegen den Boulangerismus auf. Er bezeichnet Boulangers Umgebung als „zusammengerafftes Gesindel“; jetzt aber würden die Bonapartisten bei den Wahlen Anlass nehmen, zu zeigen, dass sie wohl Parteigänger Boulangers auf einem engbegrenzten Gebiete, aber nicht gewillt seien, „seine Diener oder seine Knechte und noch viel weniger Diener oder Knechte des Bettlerpacks zu sein, das sich um seinen Federbusch geschaart hat.“ Cassagnac erklärt, wenn es nicht anders sein könnte, so würden die Konservativen in den Wahlen den Opportunisten und Radikalen den Vorzug geben vor den Boulangisten, die sich dreist der Monarchie entgegenstellen.

— Das grosse Heidelberger Fass wird auf der Pariser Weltausstellung überflügelt werden. Epernay sandte nach Paris ein Riesenfass, das mit dem feinsten Champagnerwein angefüllt werden soll. Zur Beförderung desselben bedurfte es eines Gespannes von 12 Ochsen; auf dem Transport brach aber der Wagen unter der Schwere der Ladung zusammen.

— Mit der Brücke über den Kanal zwischen Calais und Dover soll es Ernst werden. Die Entwürfe dazu sind, wie englische Blätter melden, nunmehr fertig gestellt und durch die internationale englische und französische Kommission gutgeheissen worden. Diese Brücke, die mächtigste der Welt, wird eine Länge von 37 Kilom. erreichen, die Spannungen werden 550—600 Meter betragen, die Fahrbahn sich 50 Meter über dem Meeresspiegel erheben. Auf jedem aus Mauerwerk und Eisen hergestellten Pfeiler wird sich ein elektrischer Leuchtturm befinden.

Belgien.

— Der neue Justizminister ist ein hraver Mann; er hat sämtliche Spielsäle in Ostende, Blankenherghen und Spa geschlossen lassen. Es herrscht grosse Entrüstung über dieses die Badesaison angehend vernehmliche Gehot. Aber was öffentlich verboten ist, wird im Geheimen am Eifrigsten betrieben.

Holland.

— Der König, dessen Ableben man stündlich erwartete, hat sich so weit erholt, dass er Anfangs Mai den Gebrauch einer Brunnenkur in einem ausländischen Bade antreten kann und er am 3. Mai die Regentschaft wieder übernimmt.

Grossbritannien.

— Das „schwache“ Geschlecht. Auf der Universität Oxford haben wieder zwei junge Damen die Prüfung in den klassischen Sprachen „vorzüglich“ bestanden.

— Das Gericht in London verurtheilte einen Grundbesitzer auf der Insel Wight zu 1750 Fr. Schadenersatz, weil er eine möblierte Villa ausgemietet hatte, nach deren Bezug fünf Personen des Klägers am Typhus erkrankten. Es konnte nachgewiesen werden, dass auf dem Landgute befindliches verunreinigtes Trinkwasser Schuld am Ausbruch der Krankheit war.

— Die Anführer des letzten Zuluufstandes sind vom englischen Gerichtshof in Durban wegen Hochverrats zu 10—15 Jahren Gefängnis verurtheilt worden.

Italien.

— Dem Projekt der Vermählung der helgischen Prinzessin Clementine mit dem Kronprinzen von Italien seien plötzlich Schwierigkeiten in den Weg getreten. Der Vatikan habe nämlich geäussert, keine katholische Prinzessin dürfe einen Fuss in den Quirinal setzen!

— In Florenz, Rom und Neapel hat der Kölner Männergesangsverein ungeheuren Erfolg errungen. In Rom wohnte die Königin und der Kronprinz dem Concerte bei. Um den Sängern eine Genußthung zu gehen für die hämischen Angriffe der franzosenfreundlichen Presse, hat der König sie eingeladen, im Quirinal ein Concert zu geben.

— Der Stationsvorstand von Sondrio floh mit seiner Gattin unter Mitnahme von 300,000 Fres.

— König Menelik soll in die abessinische Provinz Tigre eingerückt sein, um zu den Italienern zu stossen, worauf wohl eine gemeinsame Operation zu folgen hätte.

— Auf den verschiedenen Universitäten Italiens sind in diesem Jahre 16,035 Studenten, 370 mehr als im Vorjahre, immatrikulirt. Die grösste Zahl weist Neapel auf, nämlich 4205; alsdann folgen Turin mit 2149, Rom 1328, Bologna 1328, Padua 1250, Palermo 1199, Pavia 1080. Die Universitäten Genua, Pisa und Catania haben 5—800, Modena, Cagliari, Macerata, Sassari und Perugia 120—150. Camerino, Urbino und Ferrara weniger als 100. Die am meisten besuchten Fakultäten sind Medizin und Chirurgie, nämlich von 5498 Studenten. Jurisprudenz studiren 5051, Mathematik und Naturwissenschaften 1787, Philosophie 677.

— Im Hospital zu Genua starb im Alter von 40 Jahren ein Italiener an der Lungenschwindsucht, und bei der Untersuchung der Leiche ergab sich, dass das Herz auf der rechten, die Leber dagegen auf der linken Seite sass.

Schweden.

— Die verstorbene Schwester des Königs, Prinzessin Eugenie, soll 1 1/2 Millionen Kronen für wohlthätige Zwecke hinterlassen haben.

Argentinien.

— Ueber eine neue Eisenbahnkatastrophe melden die Blätter von Rosario: Ein Kilometer von Arequito entfernt, entzündete sich durch die aus der Dampfmaschine fliegenden Funken ein Wagen und erfasste das Feuer bald die anderen Wagen. Unter den 10 Todten ist eine Mutter mit drei Kindern; unter den Verwundeten die deutschen Namen: Jorge Wenzel, Jorge Genger und Rainer.

— Auch ein Jünger Christi. Vom Pfarrer von Ayacucho, in der Provinz Buenos Aires, erzählt der „Operaio Italiano“: Genannter wurde zu einer armen Frau gerufen, die im Sterben lag. Sie verlangte nach den Sterbesakramenten. Aber der Pfarrer forderte hierfür Vorauszahlung von 2 Pesos. Da weder die arme sterbende Frau noch ihre Leute zwei Pesos hatten, ging der „Seelenhirt“ unverrichteter Sache wieder nach Hause. Wenn die Leute einmal vernünftig werden, so brauchen sie die Sorte Ausbeuter überhaupt nicht mehr.

— Indianer-Ueberfall. Die an der Grenze zwischen den Provinzen Santiago und Santa Fé gelegene Estancia eines gewissen Herrn Chaves wurde von einer zahlreichen Indianerhorde überfallen. Alle acht auf der Estancia wohnenden Personen wurden erschossen; die Indianer waren mit Remingtons bewaffnet. Sie nahmen 400 Kühe mit. (Vorwärts.)

Notized.

— **S. Paulo.** Der Assembléa Provincial ist am letzten Freitag ein Antrag eingereicht worden, der Companhia Cantareira e Esgotos eine Anleihe von 1.200.000\$000 zu gewähren, damit die Gesellschaft im Stande sei, die Leitungs-Anlagen auch auf alle neuen Vororte der Stadt auszuweiten.

— **Konzession für Bondslinien.** Hr. Guilherme Max Rudge protestirt in der „Provincia“ gegen die Hr. Victor Nothmann erteilte Konzession einer Bondslinie nach der Pary, indem er erklärt, ein gleiches Privileg von der Munizipalkammer zu haben. Er habe schon mit dem Legen von Schienen begonnen, als ihm die Einstellung der Arbeiten durch den Provinzial-Präsidenten infolge Protestes der Companhia de Carris Urbanos befohlen worden sei. Bis dato sei diese Frage von der Assembléa Provincial noch nicht entschieden.

— Der Superintendent der englischen Bahn macht bekannt, dass dieselbe vom 27. ds. ab bis auf Weiteres die Annahme von Gütern für Stationen der Mogyanabahn einstellt, da die Waggonen der letzteren gegenwärtig nicht prompt genug ausgeladen werden können.

— Zum Direktor des öffentlichen Gartens ist Hr. Frederico de Albuquerque ernannt worden.

— **Feuersbrunst.** In dem Seccos und Molhados-Geschäft der Herren Francisco Mario & Co., Ecke der Rua do Commercio und Travessa da Quitanda, entstand am Sonntag abends 9 Uhr ein Feuer. Dasselbe wurde von der herbeigeeilten Feuerwehr bald gelöscht. Die Waaren, welche nicht verbrannt waren, wurden durch Wasser zum Theil vernichtet. Man sagt, die Polizei soll an der Brandstätte eine oder mehrere Latzen Petroleum entdeckt haben. Das Geschäft war mit 15 Contos bei der Londoner Compagnie

„Pbônia“ und mit 15 Contos bei der „Previdente“ in Rio versichert.

— Der Juiz de direito des ersten Distrikts hat den Italiener Salvador Monaco wegen Verbreitung falscher Nickelmünzen und den Italiener Malverti Valmini wegen Verbreitung falscher Silbermünzen von 1\$000 angeklagt und beide verhaften lassen.

— Dr. Marcos Arruda, Inspektor der Hygiene dieser Provinz, wird eine Reise nach Europa machen.

— Die Ziehung der 2000 Contos-Lotterie ist auf den 4. Juni verschoben worden, trotzdem von den Lotterie-Agenturen in pompösen Worten angekündigt war, dass eine Verlegung der Ziehung nicht stattfinden werde. Die Sache fängt gut an! Es sollte diesem Unwesen von der Behörde gründlich gesteuert werden.

— **Sociedade Artística Beneficente.** Wir machen die Mitglieder dieser Gesellschaft darauf aufmerksam, dass die Beiträge an Hr. Arthur Campos, Charutaria, Largo do Rosario, zu entrichten sind.

— Die Polizei stellte dem Herrn Dr. Luiz Pereira Barreto einen Reisepass für Europa aus.

— Die Aktionäre der Companhia S. Paulo und Rio de Janeiro sind zu einer Generalversammlung am 30. Mai einberufen worden.

— **Auktion.** Am 5. Juni, um 11 Uhr Vorm., findet im Armazem auf der Station Luz der São Paulo Railway Company eine öffentliche Versteigerung von Gütern, welche mangels Adressen und mangels Nachfrage auf der Bahn geblieben sind, statt. Da sich darunter alle nur denkbaren Sachen, wie Leitern, Pfannen, Kisten mit Hüten, Gläsern, Manufaktur- und Eisenwaaren, Petroleum etc., Säcke mit Bohnen, Mais, Mehl, und sonstigen Lebensmitteln, Koffer und Kasten, befinden, so wird die Auktion für manchen unserer Leser Interesse haben. Eine genaue Liste der zu versteigernden Gegenstände ist im „Diário Mercantil“ von heute einzusehen. Sollte jemand darunter ihm gehörende Sachen entdecken, so ist er zur Reklamation bis zum Beginn der Auktion berechtigt.

— Am Montag Abend trafen in der hiesigen Immigrantenerberge etwa 180 Deutsche ein, welche mit dem Dampfer „Donau“ vom Norddeutschen Lloyd gekommen waren.

Wir machen diejenigen unserer Landsleute im Innern der Provinz, welche für ihre Fazenda gerne deutsche Arbeiter engagiren möchten, darauf aufmerksam, dass sie uns ihre Adresse senden mögen, da die Neuausgekommenen häufig bei uns wegen Arbeit anfragen. Voraussichtlich werden die nächsten Dampfer mehr Deutsche bringen.

— „Gazeta do Povo“ berichtet einen originellen Fall. Im Innern der Provinz war die Frau eines Fazendeiros gestorben. Dieser packte die Leiche einfach in eine Kiste und sandte sie per Bahn an die Herren Santos, Irmão und Nogueira in Campinas, damit diese die Beerdigung vornähmen.

— **Deutsches Theater.** Wir möchten unsere Leser nochmals daran erinnern, dass morgen Abend die Aufführung der „Grille“ stattfindet. Die Veranstalter bitten uns darauf aufmerksam zu machen, dass keine Abendkasse sein wird und der Rest der Billets am Donnerstag nur in der Redaktion der „Freien Presse“ bis 5 Uhr Abends zu haben ist. Die Zwischenakts-Musik wird von einem gut besetzten Orchester unter Leitung des Hrn. Leal ausgeführt. Da eine Wiederholung des Stückes nicht stattfindet, so ist es gerathen, die seltene Gelegenheit zu benutzen und das hübsche Charakterstück der Birch-Pfeiffer sich anzusehen.

— **Dr. Antonio Caio da Silva Prado.** Am 25. ds., um 3 Uhr morgens, starb in Fortaleza am gelben Fieber der Präsident der Provinz Ceará, Dr. Caio Prado. Derselbe war das Glied einer bedeutenden Paulistauer Familie, nämlich Bruder des Ministers Antonio Prado und des Dr. Martinho Prado Junior. Er hatte Jurisprudenz studirt und redigirt 4 Jahre lang den „Correio Paulistano“, wobei er bedeutendes journalistisches Talent zeigte; als Deputirter des ersten Distriktes hatte er gleichzeitig Sitz in der Assembléa Provincial. Alsdann war er nach Alagôas als Präsident dieser Provinz berufen, von wo er später für den gleichen Posten der Provinz Ceará ernannt wurde. Auf dem letzteren Posten hat er sich während der traurigen Lage, die in dieser Provinz durch die Dürre entstanden, ganz besonders bewährt und gezeigt, dass er sowohl im Amt wie auch im Privatleben Kopf und Herz auf dem rechten Fleck hatte. Der durch die Hungersnoth bedrängten Flüchtlinge von Ceará nahm er sich in sorgsamer Weise an, und verdiente sich dadurch das Wohlwollen der gesammten dortigen Bevölkerung, welche durch seinen Tod in allgemeine Trauer versetzt ist.

Das Leichenbegängniß fand um 10 Uhr Vormittags statt. Einladungen waren nicht erfolgt, doch war die Theilnahme eine allgemeine. Von der Redaktion des „Libertador“, der Militärschüler, der Munizipalkammer, von Freunden und der Familie des Verstorbenen wurden zahlreiche Kränze am Grahe niedergelegt. Die Bruderschaft der Santa Casa de Misericórdia schritt dem Sarge voran. Alle Geschäftshäuser und öffentlichen Aemter waren geschlossen.

Wie es heisst, soll Dr. Caio Prado einige Tage vor Beginn seiner Krankheit seine Demission erbeten haben, die ihm jedoch in für ihn äusserst ehrenvollen Worten abgeschlagen sein soll.

Der Kaiser hat den Minister des Innern beauftragt, in seinem und der kaiserlichen Familie Namen der Familie des verstorbenen Dr. Caio Prado sein Beileid zu bezeugen.

Ebenso beantragte in der Sonnabendsitzung der hiesigen Assembléa Provincial Dr. Pedro

Vicente ein Beileidsvotum wegen des Todes des Dr. Caio Prado. Dr. Rodrigo Lobato beantragte im Namen der liberalen Abgeordneten, die Sitzung zu Ehren des Verstorbenen zu schliessen. Dr. Campos Salles unterstützte im Namen der Republikaner beide Anträge, die alsdann einstimmig angenommen wurden.

— **Campinas.** Die Epidemie nimmt fortwährend ab. In der Stadt wird es mit jedem Tage lebhafter, und eine grosse Anzahl Geschäftshäuser ist wieder geöffnet worden. Vorgestern sind nur 10 neue Gelbfieberfälle und 10 Todesfälle infolge des Fiebers gemeldet. In den Hospitälern existiren noch 21 und in Privathäusern 92 Fieberkranke.

— Bei der vorgestern in **Minas Geraes** stattgehabten Wahl eines Senators hat die republikanische Partei den Sieg davon getragen. An erster Stelle figurirten die Namen Joaquim Felício dos Santos, João Peido und Honorio Brandão.

— In Campinas beabsichtigt sich Hr. Alfredo Böhrnberg mit Fr. Tager Jacobsen zu verehelichen.

— Die Munizipalkammer hat ein an den Friedhof grenzendes Grundstück erworben, um diesen, welcher nicht mehr für Begräbnisstätten Raum hatte, zu vergrößern.

Die „Gazeta de Campinas“ erscheint seit dem 25. ds. wieder regelmässig.

Die Pockenkrankheit in **Piracicaba** ist erloschen.

— Eine grosse Zahl von Geschäftsleuten und Privaten hat an den Juiz de Direito eine Repräsentation gesandt, um diesen zur Schliessung der vielen dort existirenden Roulette-Spielhäuser zu veranlassen.

Bei einem Strassenauflauf in **Penha do Rio do Peixe** wollte der Dr. James Warne einen Pistolenschuss auf einen 70jährigen Alten, Namens Antonio Fernandes, abfeuern. Da die Waffe versagte, ergriff der erstere die Pistole und schlug damit auf den Alten ein, denselben erheblich verletzend.

— **Wein-Kultur.** Vor Kurzem brachten wir die Notiz, dass in der Provinz Paraná Versuche gemacht würden, eine zweimalige Traubenernte pro Jahr zu erreichen. Von einem Abonnenten in S. Carlos do Pinalhal wird uns daran knüpfend jetzt die Mittheilung, dass derselbe schon seit längerer Zeit nicht nur zweimal pro Jahr Trauben ernte, sondern auch zweimal Wein davon fabrizire. Am 23. d. M. hat derselbe von sehr schönen Trauben einen ausgezeichneten Wein gemacht, trotzdem die erste Ernte eine reichliche und gute gewesen war.

Wir kennen übrigens hier in S. Paulo Chararas, auf denen noch öfter im Jahre Wein fabrizirt wird.

— **Civilregister.** Der Minister des Innern hat bestimmt, dass auch in den noch nicht kanonisch konstituirten Pörochias das Civilregister der Geburten, Heirathen und Sterbefälle geführt werden soll, sobald daselbst ein öffentlicher Beamter existirt, dem die Ausübung dieser Pflicht laut Reglement zukommt.

Ein Cirkular in diesem Sinne ist an die Präsidenten sämmtlicher Provinzen gesandt worden.

— **Gelbfieber in Limeira.** Der grösste Theil der Kranken hefindet sich in Rekonvaleszenz. Seit dem 29. ds. ist kein neuer Fall gemeldet worden.

In **S. Simão** entledigte sich ein sonst sehr friedliebender Bürger Luiz Gago zweier Strolche, die ihn angriffen, dadurch, dass er den einen mit einem Messer niederstach und den andern durch eine Revolverkugel tödtete.

Von der Jury in **Serra Negra** wurde José Malito wegen Mordes des Vicente Lomonaco zu 12 Jahren Gefängniß verurtheilt.

Der Sakristan der Kirche in **S. Pedro do Turvo** wurde während der Nacht vom 27. ds. verhaftet, als er gerade beschäftigt war, die Almosenkästen in der Kirche zu errechnen und auf ihren Inhalt zu prüfen.

Die Post nach **S. Manoel de Botucatu** wird vom 1. Juni ab täglich expedirt werden.

Im Alter von **120 Jahren** starb in Jaguayra (Minas) Frau Maria Rosa.

In **Resaca** versuchte ein gewisser Feliciano Manoel Corrêa, Bohnen welche eine Mauer hinauf-ranken, herunterzuziehen, als plötzlich die Mauer einstürzte und ihn augenblicklich tödtete.

Die einzige Lehrerin in **S. José do Rio Pardo** sah sich veranlasst, eine Subskriptionsliste an die Bürger der Stadt zu senden, um die nöthige Anzahl Bänke für ihre Schüler zu erhalten.

— **Santos.** Die Viscondessa de Emharé hat der Santa Casa die Summe von 1:000\$000 als Geschenk gesandt.

— **Quais in Santos.** Der Präsident der Provinz hat auf ein Gesuch der Unternehmer Gaffrée Guinle & Co. dahin entschieden, dass dieselben ihr Material am Monte Serrate wie bisher entnehmen können, da das Material an dem Orte, welchen die Munizipalkammer den Unternehmern bestimmt habe, nicht gut genug sei und, selbst wenn es genügen sollte, die Kosten den Vorschlag der Unternehmer bedeutend übersteigen würden.

An den Präsidenten der **Provinz Goyaz** gelangte am 10. ds. ein Schreiben des kommandirenden Alferes der Militär-Kolonie Macedina, welcher um schleunige Zusendung von Truppen bat, da die Kolonie am 24. April durch einen Haufen von circa 300 Indianern angegriffen sei und bei dieser Gelegenheit ein Soldat und viele Thiere getödtet worden seien. Der Angriff sei jedoch zurückgeschlagen durch die Garnison, welche sich in Kampfbereitschaft verhalte.

Rio de Janeiro. Im Senat sprach am Freitag der Senator Silveira Martins über die letzten Begebenheiten in Rio Grande do Sul und tadelte die Haltung des Präsidenten dieser Provinz sehr.

— Die Aktien der Companhia de Saneamento Sauer sind zweimal gedeckt worden.

— **Banco da Industria Nacional.** Unter diesem Namen soll in Rio eine Bank gegründet werden, deren Hauptzweck sein wird, die National-Industrie durch Geldmittel zu unterstützen. Das Kapital soll 2.000.000\$000 nicht übersteigen. Ein Theil der Aktien soll bereits gezeichnet sein. Die Direktoren dieses Unternehmens sind folgende Herren: Commendador João Valverde de Miranda, Joaquim da Silva Gusmão und Henrique Lowndes.

— **Eine heitere Episode** kam in der Sitzung der Deputirtenkammer vom letzten Freitag vor. Der Abgeordnete Zama sah während der Sitzung den Kriegsminister fest schlafend und rief ihm zu: „Herr Kriegsminister, schlafen Ew. Excellenz auch so vor der Front eines Heeres?“ Der Minister fuhr erschreckt auf, lächelte und fuhr fort zu schlafen, wofür ihm von anderer Seite des Hauses applaudirt wurde.

— Das brasilianische Bürgerrecht erwarben die Deutschen Christian Adolph Pohlmann, Henrique Frederico Schlinz und der Oesterreicher Henrique Neumann, sowie der Türke Assad Boati Juhjah in Rio de Janeiro.

— In Rio sollen weitere falsche Noten entdeckt worden sein und zwar im Werthe von 20\$000. Die Polizei scheint schon auf der Spur der Verbrecher zu sein, bewahrt jedoch vorläufig strengstes Schweigen.

— **Import in 1888.** Der offizielle Werth der im vergangenen Jahre in Rio de Janeiro importirten Waaren beläuft sich auf 134.053:094\$000, wovon auf englische Waaren allein 47.061:810\$000 entfallen. Der Import von andern Ländern stellte sich wie folgt:

Oriental-Republik	19.670:636\$000
Frankreich	16.969:942\$000
Deutschland	13.254:683\$000
Argentinien	11.069:193\$000
Portugal	8.172:418\$000

— Der Conde d'Eu wird am 10. Juni eine Reise nach den Nordprovinzen antreten.

— Der erste Vizepräsident der Provinz Ceará, Barão de Ibiapaba ist auf seinen Wunsch entlassen und für dessen Posten der Desembargador Americo Militão de Freitas Guimarães ernannt worden.

— Gestern starb in Rio der Condebeiro Octaviano de Almeida Roza im Alter von 66 Jahren. Derselbe gehörte seit 1867 dem Senat als Vertreter der Provinz Rio an. Die Senatssitzung wurde gestern infolge dessen aufgehoben.

— Es wird von Auflösung der Deputirtenkammer gesprochen. Dagegen hört man auch das Gerücht, der Senator Correia organisiere ein neues Ministerium, in welcher Escagnolle Taunay, Alfredo Chaves und Rodrigues Alves eintreten würden, wie auch wahrscheinlich Duarte de Azevedo.

— Die Generaldeputirten der Provinzen Ceará und S. Paulo liessen gestern eine Messe für die Seele des Dr. Caio Prado lesen.

— Gestern sind in Rio 64 Todesfälle verzeichnet.

— Der Kaiser hat gestern den Staatsrath einberufen.

— Zwischen den Herren Coelho Netto, Redakteur des „O Dia“, und Castro Soromenha vom „Arquivo Contemporaneo“ fand vorgestern auf der Ilha do Paqueta ein Duell auf Säbel statt, bei welchem der erstere eine Verwundung in der höheren Region des Brustheins davontrug.

Congresso Liberal. Am 23. d. M. versammelten sich in Rio 68 Mitglieder der liberalen Partei unter dem Präsidium des Visconde de Sinimbu zur Abhaltung eines Kongresses. Es wurden verschiedene interessante Reden gehalten, u. a. von Ruy Barbosa, Dantas, Silveira Martins. Der Kongress adoptirte folgendes Programm:

- 1) Ausdehnung des Stimmrechts auf alle Bürger, welche lesen und schreiben können;
- 2) Wahl der Präsidenten in dreifacher Liste, welche durch die Direktoren der Provinzen zu organisiren sei;
- 3) Obligatorische Civilehe ohne jeden Angriff gegen die Rechte der Kirche oder sonstige Religionsgemeinschaften.
- 4) Völlige Kulturfreiheit, soweit dies nicht gegen den Anstand ist.
- 5) Temporären Senat wie folgt organisirt: Die Senatoren werden auf 9 Jahre gewählt und sind wieder wählbar; doch muss der Senat sich von 3 zu 3 Jahren um ein Drittel erneuern.
- 6) Reformirung des Staatsraths, welcher nur zur Unterstützung der Administration dienen, aber nicht politisch sein soll.

Ausser diesen Reformen werden die folgenden legislativen Massregeln als besonders nothwendig betrachtet:

— Abschaffung oder möglichste Reduktion der Exportzölle.

— Immigration auf breiter Basis, jedoch mit der nöthigen Vorsicht, dass dieselbe nicht zur Spekulation und Descreditirung des Landes, sondern zur Hebung der National-Produktion benutzt werde.

Ein Gesetz, welches den Erwerb öffentlicher Ländereien erleichtere und die prompte Ansiedlung von nationale und fremden Arbeitern gestatte.

Schaffung von Kreditanstalten für den landwirtschaftlichen Bedarf.

Reduktion der Frachten und weitere Entwicklung der Mittel für schnellere Kommunikation, wobei nur die grossen und wirklichen Convenienzen des Publikums in Betracht zu kommen haben.

Genügende Rechtssicherheit nach der Verfassung und den Gesetzen, damit sich die Bevölkerung friedlich und unbewaffnet versammeln, seine Ansichten über öffentliche Angelegenheiten

frei aussprechen oder die Ungerechtigkeiten und schlechtes Vorgehen der Beamten öffentlich tadeln könne.

Die Post von **Espirito Santo** hatte im April eine Einnahme von 3:356\$049.

Die **Companhia Estrada de Ferro Espirito Santo e Minas** ist in Autwerpen definitiv konstituirt. Der Konzessionär dieser Bahn ist Hr. Augusto Carlos da Silva Telles. Die Emission der Aktien im Betrage von 10 Millionen Francs wurde reichlich gedeckt. Präsident der Compagnie ist Hr. Eduardo Pécher in Rio de Janeiro.

Ueberfahren. Der Expresszug der Leopoldina-Bahn erfasste am 22. ds. morgens eine die Linie passierende Person und zermalnte ihr den Schädel und einen Arm, so dass der Tod augenblicklich erfolgte.

Verkauf von Konzessionen. Hr. Victorica verkaufte seine Konzession für die Eisenbahn nach den Grenzen von Rio Grande an ein Londoner Syndikat für 500.000 Pfd. Sterling.

Nahe bei dem Hafen **Caravellas** (Provinz Bahia), ist am 23. ds. die englische Bark „Moselle“ gescheitert, welche auf der Reise von Buenos Aires nach Barbados war.

Rio Grande do Sul. Die evang. Gemeinde in Germania hat im vorigen Monat drei Gussstahllocken aus Bochum erhalten, mit denen zum ersten Mal am Charfreitag geläutet wurde. Die grösste wiegt 998 $\frac{1}{2}$ Kilogr., die mittlere und die kleinere wiegen zusammen 906 $\frac{1}{2}$ Kilogr. Diese Gemeinde hat in 18 Jahren ca. 48 Contos für Schul- und Kirchenzwecke ausgegeben.

(Hier in S. Paulo ist man in kirchlicher Hinsicht genügsamer.)

— **Auf einem Ball ermordet.** (D. Vbl.) In der Nacht vom 7. ds. wurde in Estancia Velha auf einem Baile João Kunz, 25 Jahre alt, von Profession Maler und Anstreicher, ermordet. Er ist der Sohn des Todtengräbers in S. Leopoldo. Derselbe sass ruhig an einem Tische und trank Kaffee und als er eben aufgestanden, um nach Hause zu gehen, trat ein Gelber auf ihn zu, zog seinen Facão und durchbohrte ihn. Die Leiche wurde Mittwoch, den 8. ds. Abends nach S. Leopoldo überführt und am Donnerstag beerdigt. Der Thäter entflo. (D.Z.)

Eisenbahn S. Paulo-Rio Grande do Sul. Ueber die Vorarbeiten für die Eisenbahn, welche von der Grenze der Provinz S. Paulo, von dem Punkte, wo die Konzession der Sorocabah-Bahn endet, zum Anschluss an die Porto-Alegre-Uruguayana-Bahn geplaut wird, sind Berichte im Ackerbau-Ministerium, begleitet von Karten über eine untersuchte Strecke von 230 Kilometern, eingegangen. Die Vermessungskommission unter Teixeira Soares hat sich durch den menschenleeren Sertão von Ponta Grossa bis Porto da União durchgearbeitet und ist seit dem 30. April auf dem Wege von Porto da União nach dem Süden. Viele Schwierigkeiten stellten sich dem Vordringen entgegen: die Beschaffenheit des Geländes, das Waldedickicht, der Zwang, vor wilden Thieren auf der Hut zu sein und vor Allem das Fieber, das mehrere Mitglieder der Kommission nöthigte, sich von den Arbeiten zurückzuziehen. Danach muss man annehmen, dass die Ingenieure für die Richtung der Eisenbahn einen Tract aufgesucht haben, der von dem alten Wege, welchen die Tropeiros mit ihren Heerden von Porto da União über Ponta Grossa zum Viehmarkt in Sorocaba zu benutzen pflegten, weit abweicht. Herr Teixeira Soares befindet sich seit vier Tagen hier in Porto Alegre. (D.Z.)

— Die Menschen Jagd, die Rekrutirung genannt wird, ist hier in vollem Gange. In einer der letzten Nächte sind über 50 Menschen eingefangen worden, von denen der grösste Theil natürlich Arbeiter in Stellung waren; die eigentlichen Vagabunden lässt die Polizei ungestört, aber Arbeiter steckt sie ein und diese werden nicht eher auf freien Fuss gesetzt, bis sie die 3\$500 an den Kerkermeister entrichtet haben! Das sind heitere Verhältnisse....

— In der Cadea scheint der Polizeichef jetzt ernstlich Ordnung einzuführen. Miguel Pinto ist endlich seiner Privilegien entkleidet worden und trotzdem der Kerkermeister noch alles Mögliche thut, um ihn zu protegiren, geht es nicht mehr wie früher. So hat die Initiative der „Folha da Tarde“ und die damit zusammenhängende Haltung der Assembléa doch endlich einigen Erfolg gehabt. Noch ist es nicht Alles, was nöthig ist, aber es ist ein Anfang zum Bessern und gar bald wird die Zeit kommen, in der eine durchgreifende Reform der Cadea-Verwaltung zur Wirklichkeit werden wird. (K.D.Z.)

Otto Fensclau's „Grüsse aus Südbrasilien“, gedruckt in Berlin 1889. Das Werk unseres schon von der Wagner-Affaire her bekannten Landsmannes harrt schon seit geraumer Zeit auf unserem Arbeitstische der Durchsicht, die Ueberhäufung mit Arbeit liess uns jedoch bisher nicht zu einer eingehenden Besprechung kommen und dasselbe nur oberflächlich erwähnen, wollte uns nicht gerecht erscheinen.

Der Band besteht aus drei Abtheilungen, 1) Lieder, 2) Balladen, Romanzen und Bilder, 3) Vermischte Gedichte, Sprüche und Epigramme.

In dem 1. Theile finden wir den Dichter in seinem Gefühls- und Gemüthsleben sozusagen ahkonterfeit. Nach einem etwas zaghaften Anfang „Vergebenes Mühen“, dem in „Bitte“ schöne Träume folgen, geht er bald zur idealen Liebe „Dein Auge“ über. Er besitzt jedoch noch keine Erkenntniss für die praktische Liebe, wie er später im „Pflück mich“ einsieht, und da er die richtige Gelegenheit zum Pflücken verpasst hat, ergelbt er sich wieder in Wünschen und Träumen, die in dem „Verlangen“ gipfeln, das einmal erfüllt,

ein andermal im „Vorbei“ getäuscht wird. Dann folgen Reiseeindrücke in hübschen Poesien und Abschiedswehen. „Belauscht“, wo der Dichter (oh! der Schalk!) heinahe ein Mädchen haden sieht, ist sehr hübsch; bald stellt sich Heimweh ein, gemildert oder verschärft durch „Liesesehen“, welches den Dichter besonders „In der Nacht“ überkommt. Doch auch „Der Liebe Qual“, die Eifersucht, bleibt ihm nicht erspart und obgleich er für sich das Recht in Anspruch nimmt, sowohl ein „Wildes Kind“ der heissen Zone, als die „Schöne Dalmatierin“ zu besingen, so schlägt ihm die Liebe doch eine „Unheilbare Wunde“ und die Zweifel lassen ihm keine Ruhe. Obgleich er die Enttäuschung erleidet, an dem Finger der Geliebten den „Goldenen Ring“ eines Anderen zu sehen, so scheint er ein solches Geschick zu verdienen, denn seine Flatterhaftigkeit muss sich wohl mit der euen Liebe nicht begnügt haben, da er eifrig bemüht ist, sich von einer anderen ihn verfolgenden Liebe „Florinda“ loszureissen, und die Lieder schliessen mit dem „Ruhelosen Wandern“, welches so recht die Gemüthsstimmung des Dichters schildert.

Dann folgt der 2. Theil, **Balladen, Romanzen und Bilder**, aus welchen besonders das Sittenbild „Die Sklavln“ hervorzuheben ist. Glücklicherweise liegen die Zeiten, in welchen solche Greuel vorkommen konnten, jetzt hinter uns, vorgestern feierte man den ersten Jahrestag der Sklavenbefreiung in Brasilien.

Der 3. Theil umfasst **Vermischte Gedichte, Sprüche und Epigramme**, die einen interessanten Abschluss des Werkes ausmachen.

Das Bändchen ist gewiss würdig in der Bibliothek jedes gebildeten und noch mehr jedes Gemüthsmenschen einen Platz einzunehmen. Für die freundliche Zusendung sagen wir dem Autor unseren aufrichtigen Dank. Zur Probe wollen wir in den folgenden Nummern einige Lieder abdrucken.

In **Joinville** ist der evangelische Pfarrer Georg Hölzel, welcher etwa 30 Jahre der dortigen Gemeinde als Seelsorger gedient hat, gestorben. Derselbe hatte sich sowohl im Amt wie auch im Privatleben die Zuneigung seiner Gemeindeglieder in hohem Masse erworben, wie dies die Bewohner von Joinville am 18. ds. Mts. durch ihre allgemeine Theilnahme an der Begräbnissfeier bekundet haben.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 24. Gestern Abend war Gala-Vorstellung im Operntheater, welcher der Kaiser, König Humbert, Prinz Heinrich, der italienische Kronprinz und Crispi heilwohnten. Die beiden Souveräne wurden enthusiastisch akklamirt.

— Die deutsche Presse erklärt, die Tripel-Allianz sei sehr fest begründet.

— 25. Der König von Italien giug nach Charlottenburg und besuchte das königliche Schloss.

— 26. König Humbert besuchte gestern das Grab des Kaisers Friedrich und legte Kränze an demselben nieder.

Am gleichen Tage noch reiste der König nach Strassburg ab.

— Die Mitglieder der Samoa-Konferenz machten dem Kaiser einen Besuch, und wurden von demselben sehr huldvoll empfangen.

— Der Reichstag hat das Gesetz für Invaliden-Versorgung angenommen.

Paris, 25. Man sagt, dass der Kronprinz von Italien sich mit der Prinzessin Margaretha Beatrice, der jüngsten 18 Jahre alten Schwester des deutschen Kaisers, verheirathen werde. Diese Nachricht ist von der deutschen Presse sehr günstig aufgenommen worden. Auch die englischen und österreichischen Blätter beglückwünschen diesen Schritt, welcher dagegen im Vatikan Unruhe erregt haben soll.

— Nachrichten aus Petersburg sagen, dass der Schah von Persien dort sehr festlich empfangen und vom Zaren im Gatschina-Palast einquartirt wurde.

— 26. Die deutsche Polizei verhaftete in Elsass einen französischen Bürger, welcher der Spionage angeklagt ist.

— Bei Berathung des Budgets der Republik haben in der Deputirtenkammer tumultuarische Scenen stattgefunden.

London, 23. In einer politischen Versammlung erklärte der Marquis Salisbury, dass zwischen Parnellisten und Gladstonianern eine gewisse Kühle herrsche, und dass die Irländer Gegener anarchistischer Machinationen seien.

— 24. Die Schotten bereiten grosse Festlichkeiten für den Empfang Parnell's in Edinburg vor.

— Die Presse in S. Petersburg erachtet für nothwendig, dass Russland und Frankreich sich bald gegen Deutschland verbündeten.

— Dr. Morell-Mackenzie wird einen Antrag auf Klage gegen die „Times“ und „S. James Gazette“ stellen, da diese Blätter erklärt hatten, er habe während der Krankheit des deutschen Kaisers Friedrich konspirirt.

— Gladstone hat heute den Arbeiten der Kommission Parnell beigewohnt.

— 25. In Marthyr, Prov. Wales, sind 25 Bergarbeiter infolge schlagender Wetter um's Leben gekommen.

— 26. Der verstorbene John Bright hat seinen Kindern ein auf 90.000 Pfund Sterling geschätztes Vermögen hinterlassen.

— 27. General Boulanger wird nächstens einen Ausflug nach Irland machen.

Rom, 24. Das heil. Kollegium hat dem Papst gerathen, eine Protest-Encyclika gegen die Errichtung des Giordano Bruno-Denkmal's zu erlassen.

— Die Unruhen und Tumulte in der Lomhardei dauern fort. Die Polizei hat Gefechte mit den Auführern gehabt.

— Der Papst hat 7 neue Kardinäle ernannt,

darunter die Erzbischöfe von Paris, Bordeaux und Lyon.

— 26. Die Presse beschäftigt sich lebhaft mit den kriegerischen Gesprächen, welche König Humbert und Kaiser Wilhelm mit einander geführt und erblickt darin Grund zu Befürchtungen. Die revolutionären Blätter protestiren gegen ausserordentliche Ausgaben für Rüstungen und behaupten, das Land könne ohne schwere ökonomische Nachtheile die Verschwendungen der Regierung für Kriegsvorbereitungen nicht ertragen.

— Der Papst hielt ein Konsistorium ab, bei welcher Gelegenheit er in einer Rede seinen Protest gegen die atheistiche Presse und die atheistiche Regierungen betonte.

— 27. König Humbert begibt sich auf demselben Wege nach Italien wieder zurück.

— Musini ist zum Deputirten von Bologna gewählt.

Madrid, 25. In der Deputirtenkammer fand eine äusserst heftige Berathung über die Erhöhung der Zölle auf ausländisches Getreide und ausländisches Mehl statt. Die Regierung drohte der Kammer mit Auflösung im Falle der Nichtannahme der Vorlage, worauf der Kammerpräsident Martos sich veranlasst sah, sein Amt sofort niederzulegen.

— 26. Der Ministerpräsident Sagasta ist nach Aranjuez gereist, um der Königin-Regentin die Kollektiv-Demission des Ministeriums einzureichen und über die Ministerfolge zu berathen.

New-York, 26. In Chicago ist der Dr. Croner ermordet worden; wie man behauptet durch Irländer.

Wien, 23. In Böhmen sind die Flüsse ausgetreten. Dörfer und Felder sind überschwemmt. 55 Personen verloren dabei ihr Leben.

Montevideo, 24. Die hiesige Municipal-kammer soll in London eine Anleihe von 10 Millionen Pesos gemacht haben.

Buenos Aires, 24. In Ecuador soll ein Aufstand ausgebrochen sein. Die Aufständischen griffen Pamocha an. Die Regierungstruppen sind ihnen entgegengezogen.

— In New-York wird eine Gesellschaft für eine Packetlinie zwischen Argentinien und Nordamerika organisirt.

— Die argentinische Regierung lässt für die Armee Ballon-Torpedos herstellen.

— 25. In der Republik Argentinien ist heute das Jahresfest der Unabhängigkeit gefeiert worden.

— 27. Die Quarantäne für die von Brasilien kommenden Schiffe ist auf einfache sanitärische Beobachtung reduziert worden.

— Der „Censor“ veröffentlicht Notizen über den Aufstand in Paraguay, welche diesen als einen sehr ersten hinstellen. Es scheint, dass die Aufständischen grosse Widerstandsfähigkeit besitzen, um den Kampf fortzuführen, und durch geschickte und energische Männer geleitet werden. Die politischen Chefs der Regierung suchen zu einem Accord mit den Führern der Bewegung zu gelangen. Nach Ansicht des genannten Blattes wird im Fall einer Fortdauer des Revolutionskampfes die Intervention Brasiliens zur Lösung der Krisis angerufen werden müssen.

— 27. Es gilt hier als sicher, dass die argentinische Conföderation und die Oriental-Staaten eine Offensiv- und Defensiv-Allianz schliessen werden.

Rio, 29 Mai. Ueber das Ministerium weiss man noch nichts bestimmtes. Die meisten Gerüchte lauten von Auflösung der Kammer.

— Gestern sind 49 Todesfälle notirt.

— Gegen den Palast des Hafen-Gouverneurs wurde eine Bombe geschleudert, ohne jedoch jemanden zu verletzen.

— In der Kammer fand heute keine Sitzung statt, da die Gouvernemente sich zurückzogen.

Evangelischer Gottesdienst.

31. Mai in Araras.
2. Juni in Rocinha, Vormittags 10 Uhr.
2. „ Loveira, Nachmittags 3 Uhr.
3. u. 4. „ Fazenda Barreira bei Hrn. Wilh. Rebder.

An unsere verehrten Leser in Santos!

Wir zeigen denselben hiermit an, dass wir mit der Agentur unseres Blattes für Santos Herrn João Senger dort, der sich zur Uebernahme gütigst bereit erklärt hat, betraut haben, und ersuchen unsere werthen dortigen Abonnenten sich wegen Zahlungen, Annoncen-Aufgaben und sonstiger die „Germania“ betreffenden Angelegenheiten gefälligst an unsern genannten Vertreter zu wenden. Derselbe hat sein Comptoir Praça Visconde do Rio Branco 42 und seine Wohnung in der Rua do Rosario 263.

Kaffee. Santos, den 27. Mai.

Markt matt. Verkäufe 8030 Sack.	
Basis 6\$100—6\$200.	
Zufuhr heute	10,515 Sack
„ seit dem 1. d.	203,798 „
Verkäufe seit dem 1. d.	148,000 „
Vorrath (1. und 2. Hand)	271,000 „

Hafenverkehr in Santos.

Erwartete Dampfer:
 Ville de Pernambuco, von Havre, d. 30.
 Trent, vom Laplata, d. 31.
 Abgehende Dampfer:
 Savoie, nach Genua, d. 30.
 Advance, nach New-York, d. 30.
 Procida, nach New-York, d. 31.
 Trent, nach Southampton, d. 1.
 Nach Hamburg: Rosario, den 2., Valparaiso, den 10. Juni.

3 bis 4 gute Arbeiter für eine Sägerei bei Rebouças werden gesucht bei gutem Lohn. Näheres in der Expedition d. Bl.

Der Gärtner **Johann Adolf** aus Baiern wird ersucht, in der Redaktion d. Bl. für ihn bestimmte Nachrichten in Empfang zu nehmen.

Post in S. Paulo.

Cartas nacionaes: Vom 22.—24. Mal. Bertha Kohn, J. Kronast, Joao Schuser, A. Rozz, (2) Carl Gerke, David Salomon, Francisco Lutz, Emberger, Henrique Snell, Salomon Levy, Zagardo Zardo & Comp. Cartas de portie: Bis zum 28. Mal. Joel Andersson, B. Arnold, Ella Kohl, Jose Armbrust. Cartas registradas: Rudolf Pielniok, Varril (?) Rohrig.

Skandinavisk Pintse Ball.

Afholdes Lördagen den 8de Juni i Hr. Abrahams Lokale, Rua St. Ephigenia. Ballet begynder Kl. 8 og slutter Kl. 5. Listen til Paategning er bl. an St. fremlagt hos Hr. Skomagermester Søren Nielsen, Rua Aurora. Talrig Deltagelse forventes. Festkomiteen.

HOTEL BERLIN

44 — RUA BOA-VISTA — 44

Nächsten Sonntag den 2. Juni

Auf vielseitiges Verlangen!

Grosser Familien-Ball

wozu freundlichst einladet Th. Sagawe.

RHEIN-WEINE in folgenden ersten Marken: Ebersheimer Mittelberg, Hochheimer, Liebfrauenmilch, sowie echter TOKAYER-Wein sind zu haben bei J. FLACH

Rua S. Bento 18.

Ein hübsches Haus mit 3 hellen Zimmern, Küche und Corridor ist zu vermieten. Rua A Nr. 15 im Bom Retiro, dicht bei der neuen Eisenbahn-Brücke.

Zuckerwaaren-Geschäft

LADEIRA DE SÃO JOÃO N. 3

empfeilt ausgezeichneten Malzucker, vorzügliche Warmbrunner Pfeffermünz-Küchel, Rocks und Drops,

verschiedene Sorten Frucht-Bonbons, gebrannte, Vanilla- und Gewürz-Mandeln einer gütigen Beachtung

Alfred Richter

LADEIRA DE S. JOÃO N. 3.

Feine Haararbeiten aller Art,

als: Kränze, Blumen, Brochen, Armbänder, Uhrketten, wie auch Zöpfe etc. werden auf Bestellung von abgeschnittenen oder ausgefallenen Haaren prompt und billig angefertigt und halte auch eine hübsche Auswahl der verschiedenartigsten Muster zur gefälligen Ansicht vorrätig. Gleichzeitig bemerke, dass ich abgeschnittene sowie ausgekämmte Haare zu guten Preisen kaufe.

Frau Klara Drewes, Rua Victoria N. 2.

Grosse Maschinenwerkstatt

GUILHERME ASBAHR ARARAS. Fabrikation und Reparatur von Karren, Ochsenkarren, Wagen und Trollys, sowie von allen möglichen Maschinentheilen. Prompte Bedienung. Mässige Preise.

eleganter Hausschuhe

für Herren und Damen, sowie bunte und weisse Oberhemden, Brim für Arbeitskleider, starke Cretonne und Blandruck, Kinderschürzen, bunte und weisse Spitzen, billige Taschentücher für Kinder, Stickereien, Unterhosen und Jacken für Herren, Strümpfe, Frauen-Unterröcke und sonstige Artikel.

Otto Hemitz, Rua Santa Ephigenia N. 89.

Gesuch.

Ein tüchtiger Schmied und ein tüchtiger Stellmacher, welcher tüchtig an der Hobelmaschine zu arbeiten versteht, finden sofort Stellung in der Maschinenwerkstatt von Guilherme Asbahr, Araras.

Meine Wohnung befindet sich von heute ab

RUA AURORA N. 45.

Sophie Schöley, Hebamme.

In Piracicaba ist eine im besten Betriebe befindliche

Essig- und Likör-Fabrik

wegen Umzug billig zu verkaufen. Näheres sagt die Expedition d. Blt.

Ein ordentliches Mädchen für eine kleine Familie wird gesucht. Rua do Carmo Nr. 11.

Möblirter Saal und Schlafzimmer zu vermieten. Wo? sagt die Expedition dieses Blattes.

Ein kleines Zimmer zu vermieten.

Rua S. Iphigenia 30.

CONGRESSO GYMNASICO PORTUGUEZ

Theatro Provisorio — Rua Boa Vista

Donnerstag (Himmelfahrt) den 30. Mai 1889

„DIE GRILLE“

Ländliches Charakter-Bild in fünf Akten von Charlotte Birch-Pfeiffer.

Personen:

Vater Barbeaud . . . Hr. Heinks. Mutter Barbeaud . . . Frau Gerlach. Landry } Zwillingsbrüder . . . Hr. Heins. Bamberg. Didier } ihre Söhne . . . „ Julian Basch. Martineau . . . „ Podlech. Etienne . . . „ João Pudalho. Collin . . . „ C. Rath jr. Pierre . . . „ Boesker. Die alte Fadet . . . Frau Auerbach. Fanchon Vivieux, ihre Enkelin Fr. Martha Auerbach. Vater Caillard . . . Hr. Alex Behmer. Madelon, seine Tochter . . . Frau Elise Brack. Susette . . . Fr. Emma Wehrsig. Mariette . . . „ Luise Bamberg. Annette . . . „ Anna Bamberg. Luison . . . „ Juliette Wehrsig. Therese . . . „ Julchen Sorgenicht. Bauern und Bäuerinnen aus der Priche und aus Cosse.

Der letzte Akt spielt ein Jahr später als die früheren Akte. Ort der Handlung: Cosse und La Priche, Dörfer in Frankreich.

Preise der Plätze: Camarotes 1. und 2. Rang 15000. — Cadeiras 20000. — Entradas para Camarotes 20000. — Gallerie 500 Rs.

Billete sind von Donnerstag den 23. Mai an zu haben in „La Saison“, Rua S. Bento 51, und in der Expedition der „Freien Presse“, Rua Conceição N. 1.

Der Ertrag ist für eine milde Stiftung bestimmt.

Anfang der Vorstellung präcise 7 Uhr.

Meiner werthen Kundschaft, sowie dem geehrten Publikum die ergebene Anzeige, dass ich vor Kurzem im selben Hause

RUA DE SANTA EPHIGENIA N. 8

(in der Nähe der Kirche)

eine Loja errichtet habe. Ein vortreflich gewähltes Sortiment guter, gangbarer

CACHEMIRE

sowie eine Auswahl verschiedener

Herren-Artikel

halte stets auf Lager. Alle Arten Herren- und Knaben-Garderoben werden prompt und schnell nach Wunsch angefertigt.

Stets neueste Mode, fein eleganter Schnitt und solide Bearbeitung.

Gutes Passen wird garantirt — streng reelle Bedienung — mässige Preise.

Zur Ausführung aller in dies Fach einschlagenden Arbeiten halte mich bestens empfohlen. Hochachtungsvoll

Ewald Trapp, Herrenkleider-Verfertiger.

Kupferschmiede-Werkstatt

JOÃO ARBENZ

Alameda de Baço de Piracicaba 12 — (Campos Glyceros)

Dem verehrlichen Publikum und besonders den Herren Fazendeiros zur gefälligen Notiznahme, dass ich für die künftige Zucker-Ernte eine Auswahl ALAMBIQUES in allen Grössen, von einer Leistungsfähigkeit von einem Decimo bis zu 6 Pipas pro Tag, vorrätig halte. Sie sind nach den hier allgemein üblichen Systemen gearbeitet, und habe solche sowohl für Feuer- als auch für Dampf-Distillation.

Sollte ein oder das andere gewünschte System nicht vertreten sein, so wird die verlangte Alambique nach demselben binnen kürzester Frist angefertigt.

Der Preis der Alambiques variirt je nach der Grösse und Qualität zwischen 100000 u. 5:000000. Rectifikations-Apparate für Roh-Sprit liefere von 600000 und für feinen Alkohol von 1:200000 an.

JOÃO ARBENZ.

Makart-Bouquets.

Ein neues, sehr reichhaltiges Sortiment ist angekommen. Preise billigst.

GUILHERME WITTE Rua de São Bento 15.

Eine deutsche Wittwe mit 2 Kindern von 9 resp. 11 Jahren sucht Stellung für sich in einem deutschen Hause, und für eine erwachsene Tochter eine Stellung für häusliche Arbeiten. Gef. Offerten unter D. 6 an die Expedition d. Bl.

Malerarbeit.

Ich erlaube mir, dem verehrlichen Publikum anzuzeigen, dass ich allerlei Dekorations- und sonstige Malerarbeiten, Firngir- und Marmorir-Arbeit, Vergoldung, Firmenschilder, Tapezir-Arbeiten etc. übernehme und prompte und billige Bedienung, sowie exakte Arbeit zusichere. Aufträge bitte Rua Triumpho N. 3 abgeben zu wollen. Um gütige Berücksichtigung bittet

Johann Schuler.

Augenarzt.

Der Spezialist Dr. CARLOS PENNA ordinirt täglich von 1—3 Uhr 55 — Rua da Imperatriz — 55 und wohnt: Rua Aurora 76 Telephon 42.

Gummi-Wasche, äusserst praktisches Klima, verkauft, um damit zu räumen, zu Spottpreisen en gros & en détail

BRUNO WILHELMI

53 — Rua Florencio de Abreu — 53.



Gründliche und schmerzlose Hilfe gegen Hühneraugen!

pr. Stück 500 Reis Rua Alegre 53.

Geschäfts-Anzeige.

Unterzeichnete empfehlen dem hiesigen Publikum ihre neue, in der Rua Triumpho N. 21 gelegene Schuhmacherei. Für gute Arbeit und reelle Bedienung wird stets gesorgt. Um gefällige Beachtung bitten

Chr. Jensen & Fr. Müller.

Dr. Skomagereforretning.

Undetøjede Andbefaler sig med alt til Faget, henbørende. Got og Reelt Arbejde skal Altid være Formaal for vore Bestræbelser.

Rua Triumpho N. 21.

Chr. Jensen og Fr. Müller.

Gute Schreib- und Copir-Tinte

in diversen Farben empfiehlt den verehrlichen deutschen Geschäftsleuten

Rob. Krüchmann, Rua Alegre 55.

Vermischtes.

Papier aus Zuckerrohr. „Revue scientifique“ schreibt: Eine neue Verwendung des Zuckerrohres besteht darin, dass man dasselbe zu Papier verarbeitet. Man ist dabei der Ansicht, dass in Anbetracht der Ueberproduktion von Zucker, welche beständig den Werth desselben vermindert, und des stets zunehmenden Bedarfes von Papier, die Industrie des letzteren den Pflanzern von Zuckerrohr Gelegenheit geben würde, ihre Produkte nutzbringender zu verwerthen. Die Stengel des Zuckerrohres geben ein Papier von bester Qualität und erfordern dabei nur eine sehr leichte, mechanische und chemische Bearbeitung, sodass Papier bester Qualität zum Preise von 21 Fracs. per 100 Kilogramm abgegeben werden kann. Aus 500,000 Kilog. Zuckerrohr kann man 10,000 Kilog. Papier zu dem genannten Preise von 21 Fracs. per 100 Kilog. herstellen, wodurch der Werth des eventuell aus dem Zuckerrohr zu gewinnenden Zuckers völlig aufgewogen wird.

Eine Rede von 27 Stunden. Der radikale Deputirte Max Cure in British Columbia hielt kürzlich eine Rede gegen England, welche 27 Stunden dauerte. Er nahm das Wort an einem Tage um 1 Uhr Nachmittags und endete am folgenden Tage um 4 Uhr Nachmittags. In dieser Zeit genoss er 27 Gläser Wasser. Wunderbarer als die lange Rede ist wohl, dass der Redner so lange Zuhörer hatte.

In Nordamerika ist eine Näscherie erfunden worden, welche den Zweck zu haben scheint, den Genuss von Spirituosen den Temperenzlern in dezenter Form zu ermöglichen. Die Erfindung ist eine Weinbeeren-Imitation von Kautschuk, deren Füllung aus Portwein, Sherry oder irgend einem Schnaps besteht.

Eine einträgliche Stelle. Ein ganz eigenthümlicher Charakterzug in der Erziehungsmethode des jungen Kaisers von China war die Ernennung und Anstellung eines „Hahachutze“, das heisst: eines Knaben, der jedesmal, wenn Se. Majestät unaufmerksam oder nachlässig gewesen war, die dem kaiserlichen Schüler zugeordneten Prügel bekam. Die hohe Stellung des letzteren erlaubte es natürlich nicht, ihn zu züchtigen, denn des Kaisers Person ist heilig.

Der Aufrichtige. Gast: „Ist denn der Rehbraten auch gut?“ — Kellner: „O gewiss mein Herr, sehr gut.“ — Gast: „Ist denn der immer so billig?“ — Kellner: „Nein, die ersten fünf Tage kostet die Portion 25 Pfennig mehr.“

Eine treue Seele. Gnädige: „Sonderbar, Herr Korporal, Sie waren doch der Geliebte meiner früheren Köchin und jetzt finde ich Sie bei der neuen wieder?“ — „O, ich bitte, gnädige Frau führen eben eine zu gute Küche.“

Lehrer: „Wie lange waren Adam und Eva im Paradies? Wer weiss es? Nun, bis — bis —“ — Schüler: „Bis die Aepfel reif waren!“

Missverständnis. Erster Soldat: „Hat Dir Deine Geliebte ein warmes Herz entgegengebracht?“ — Zweiter Soldat: „Nee, kalte Leber!“

Schätzung. Sehr kleiner Herr: „Mein Fräulein, Ihnen zu Liebe wär' ich sogar im Stande, mich viertheilen zu lassen!“ — Wirtstochter: „Na, das gäb' aber kleine Portionen!“

Moderne Dichter und Schriftsteller.

„Alles Geschickte ist schon gedacht worden; versuche nur, es noch einmal zu denken.“

Dieser klassische Ausspruch hat in letzter Zeit ein paar merkwürdige Illustrationen erhalten. In dem hiesigen „Diario Popular“ vom 25. Mai versucht ein Herr E. Hollender, wie „Provincia de São Paulo“ vom 26. Mai nachweist, ein Gedicht von A. Spinelli, — und in der hiesigen „Freien Presse“, N. 64, 68 und 71, ein Herr O. B. einen Artikel über Turnen aus „Volksturnbuch v. Aug. Ravenstein“ nicht nur noch einmal zu denken, sondern auch schriftlich als geistiges Eigenthum auszugeben. Etwas noch einmal zu denken, ist lobenswerth, es aber schriftlich als selbst Gedachtes zu reproduziren: „Schnuteken, des dorfste nich!“ S. E. J. Ehrlich.

Briefpapier und Couverts

in eleganten Cassetten führt in reichster Auswahl zu billigsten Preisen

BRUNO WILHELMI

53 — Rua Florencio de Abreu — 53.

Dr. Gustav Greiner

Homöopath.

Spezialitäten: Chronische Krankheiten, Fieber.

Ladeira 25 de Março N. 4.

Norddeutscher Lloyd von Bremen.

Der Postdampfer

DONAU

ist eingelaufen und geht am 5. Juni nach:

Rio, Bahia,

Lissabon,

Antwerpen

und Bremen

Arzt und Wärterin befinden sich an Bord.

Für Passagen etc. wende man sich an die

Agenten in Santos

Zerrenner Bulow & C.

Rua de José Ricardo 2.

In SÃO PAULO — Rua S. Bento N. 81.

Druck und Verlag von G. Trebitz

Hierzu Illustr. Unterhaltungsblatt Nr. 4.